

Wieder Schweizer Rekord für Pusterla

Leichtathletik. – Irene Pusterla ist die WM-Hauptprobe vollauf glücklich. Die Weitspringerin steigerte beim Meeting in Chiasso ihren Schweizer Rekord auf 6,84 m. Der Tessinerin gelang der Exploit erneut auf ihrer Trainingsanlage in Chiasso. Bereits im Juni hatte sie ihren Rekord an gleicher Stelle in zwei Etappen (6,77 und 6,81 m) verbessert. Nun steigerte sie sich um 3 cm. Mit 6,84 m belegt die 23-Jährige in der Weltrangliste den 15. Rang, in Europa ist sie die Nummer 10. (si)

Keine WM-Starts für Michael Rodgers

Leichtathletik. – Der positiv getestete amerikanische Sprinter Michael Rodgers wird an der am nächsten Samstag beginnenden Weltmeisterschaft in Daegu in Südkorea nicht teilnehmen. Rodgers war die Einnahme der verbotenen Stimulans Methylhexanamin nachgewiesen worden. Die Substanz soll Bestandteil eines Energydrinks gewesen sein, den Rodgers in Italien konsumiert hat. (si)

Samuel Eberle in sehr guter Form

Sportklettern. – Samuel Eberle aus Triesenberg (Bild) kletterte sich beim Swiss-Climbing-Cup in Niederwangen in die Top Ten. Der junge Lead-Kletterer wurde star-



ker Siebter bei erstklassiger Beteiligung. Damit konnte sich Samuel Eberle nach einer schweren Handverletzung, die er sich im Frühjahr zuzog, wieder an die Spitze herankämpfen. Bereits bei den Wettkämpfen Mitte Mai in Lugano (Disziplin Bouldern, Rang 17) und in Sottens bei Lausanne (Rang 13) zeigte der junge «Bärger» tolle Leistungen. Nico Eberle aus Balzers kletterte in Niederwangen ebenfalls gut und wurde 13. (pd)

Team-Silber zum WM-Abschluss

Triathlon. – Die WM-Rennen in Lausanne endeten aus Schweizer Sicht doch noch versöhnlich. Schweiz 1 gewann in der Mixed-Team-Entscheidung am Sonntag die Silbermedaille. In den Sprint-Einzelwettkämpfen am Samstag waren die Schweizer ohne Medaille geblieben. Nicola Spirig ebnete dem Schweizer Quartett als dritte Athletin mit einer herausragenden Leistung den Weg zur Medaille. Die letztjährige Zweite der WM-Serie führte die Schweiz von Rang vier auf den zweiten Platz. Der ebenfalls überzeugende Sven Riederer musste zum Abschluss einzig Alistair Brownlee und damit Grossbritannien den Vortritt lassen. Bronze ging an Deutschland.

Am Samstag waren die Schweizer Teamleader Sven Riederer und Nicola Spirig an den Sprint-Rennen, die gleichzeitig als vorletzte Rennen der WM-Serie über die olympische Distanz zählten, mit den Rängen 14 und 16 deutlich hinter den Podestplätzen zurückgeblieben. Die WM-Titel holten Titelverteidiger Jonathan Brownlee (Gb) und Barbara Riveros Diaz (Chile). (si)

Die Weltmeisterin zieht mit besten Hobbyfahrern davon

Unter die rund 900 Hobbyfahrer mischten sich am Wochenende an der 13. EWZ-Alpen-Challenge in Lantsch/Lenz zwei Weltklasse-Sportler: die britische Radrennfahrerin Emma Pooley und der deutsche Triathlet Faris El Sultan.

Von Anita Fuchs

Rad. – Emma Pooley brachte es auf den Punkt: «Der «Albula» ist etwas vom Schönsten, das man in der Schweiz fahren kann.» Die insgesamt idyllische und abwechslungsreiche Landschaft, welche die Strecke der EWZ-Alpen-Challenge auszeichnet, bewegt die seit sechs Jahren in der Schweiz wohnhafte Britin zu einem Start am Radklassiker. Möglich machte eine Teilnahme das Fehlen eines bedeutenden Rennens im internationalen Kalender. Nach ihrem überlegenen Overalltriumph im Zeitfahren vom Samstagabend (siehe Kasten) nahm Pooley gestern die 123 Kilometer lange und mit 3000 Höhenmetern gespickte Classic-Strecke mit einer klaren persönlichen Vorgabe in Angriff: erneut als Erste im Ziel eintreffen. Zuversicht verlieh der Wahl-Zürcherin der grandiose Auftritt vor Wochenfrist beim Alpenbrevet in Meiringen, wo sie auf der sogenannten Goldtour (172 Kilometer/5294 Höhenmeter) selbst die gesamte männliche Konkurrenz deklassiert hatte.

Hans Burkhard behält die Oberhand An der EWZ-Alpen-Challenge gelang ihr dies indes nicht. Bewusst wurde ihr dies beim Aufstieg zum Julierpass, als der erst 19-jährige Moreno Frigg das Tempo verschärfte und die Spitzengruppe auf ein Duo dezimierte. Während Pooley und die anderen abgehängten Sportler in der Folge um ei-

nen möglichst geringen Abstand kämpften, forderten sich der Berner Oberländer Frigg und der Triesenberger Hans Burkhard gegenseitig. Die Oberhand behielt am Schluss – wie vor Jahresfrist – der routinierte und im Vergleich zu seinem Begleiter exakt doppelt so alte Liechtensteiner.

Pooley, die bald 29-jährige Geotechnik-Studentin, liess auf der Abfahrt vom Julierpass Vorsicht walten und büsste einige Zeit ein – die sie dann teilweise aber wieder gutmachte. Neben Burkhard und Frigg überquerte nur noch der Zürcher Miro Rosati die Ziellinie vor ihr. «Ich mag mich nicht erinnern, dass mich jemals eine Frau schlug», meinte Sandro Herrmann aus Domat/Ems anerkennend, der unmittelbar nach der Silbermedaillengewinnerin des olympischen Zeitfahrens 2008 und Zeitfahren-Weltmeisterin 2010 an den Ausgangspunkt zurückkehrte.

Angriffe stets gekontert

Nicht ganz so erfolgreich wie Pooley schnitt der Weltklasse-Triathlet Faris El Sultan ab. Der Weltmeister 2005 und frischgebackene Europameister über die Ironman-Distanz bestritt den Radanlass zum Abschluss eines dreiwöchigen Trainingslagers im Engadin. Im Kampf um den Sieg vermochte er auf der 221 Kilometer messenden und mit 4000 Höhenmetern versehenen Königsdistanz indes nicht mitzureden. Diesen machten drei Fahrer aus drei Ländern unter sich aus: der Deutsche Bernd Hornetz, der Italiener Roberto Cunico und der Schweizer Remo Schuler. Das Trio harmonierte hervorragend und wechselte sich regelmässig mit Führungsarbeit ab. Im zweitletzten Aufstieg griff Cunico mehrmals an, doch seine beiden Begleiter konterteten stets. Schuler vermochte kurz darauf nicht mehr mitzuhalten, Hornetz und Cunico lieferten sich ein taktisches



Eine Klasse für sich: Emma Pooley fährt allen davon.

Bild alphafoto.com

Geplänkel. Rund einen halben Kilometer vor dem Ziel verschärfte der Deutsche dann das Tempo, distanzierte seinen Konkurrenten schnell und gewann mit einem Vorsprung von 18 Sekunden. El Sultan erreichte das Ziel rund eine halbe Stunde später und belegte Rang 14.

Ein einsames Rennen an der Frau-

enspitze der Challenge-Distanz, auf der es zusätzlich die Pässe Bernina und Forcola di Livigno zu meistern galt, fuhr zum dritten Mal in Folge Sabine Kratt. Die Deutsche war 7:48:38 Stunden und somit 29:29 Minuten weniger lang unterwegs als ihre an zweiter Stelle klassierte Landsfrau Stefanie Fischer.

Mit 25 km/h den «Berg» hoch

Die Männer schauten beim Anblick der Overallrangliste des samstäglich Zeitfahrens im Rahmen der EWZ-Alpen-Challenge verblüfft: Nicht einer der ihrigen, sondern Emma Pooley zierte deren Spitze. 27 Sekunden betrug ihr Vorsprung nach den rund sieben Kilometern, die sie und die anderen 70 Teilnehmenden von Crappa Naira nach Foppa oberhalb von Lantsch/Lenz führten. Die Britin benötigte für die mit 330 Hö-

henmetern gespickte Strecke gerade einmal 17:32 Minuten, was dem beachtlichen Stundenmittel von 25,5 Kilometern entsprach. Die schnellste Zeit bei den Männern fuhr der Emser Sandro Herrmann. Er verwies die Muttener Zwillingsbrüder Simon und Nibert Wyss, die sich einen unerbittlichen internen Kampf lieferten und letztlich nur durch sechs Zehntelsekunden getrennt waren, auf die weiteren Podestplätze. (af)

Starke Liechtensteiner Sportler

Neben Hans Burkhard, der wie erwähnt das Classic-Rennen gewann, glänzten auch noch andere Liechtensteiner. Karlheinz Risch aus Triesenberg fuhr auf den starken sechsten Rang, womit er die Masters-1-Wertung hinter Burkhard und Daniel Christen (Stans) auf dem dritten Platz beendet. Der 46-jährige Risch benötigte für die 123 km 3:55:52,6 Stunden. Der Vaduzer Ewald Wolf wurde mit einer Zeit von 4:01:04,6

auf dem 16. Rang klassierte, was bei den Masters 2 zum Kategoriensieg ausreichte.

Bravourös fuhr auch die Schellenbergerin Andrea Büchel. Die 33-jährige Radsportlerin von der «Ladiescrew» kam hinter der Weltmeisterin Emma Pooley auf Rang zwei. Dass sie auf die Siegerin 38:51 Minuten einbüsste, dürfte sie nicht sonderlich gestört haben. Rang drei ging an Sandra Wagenführ aus Davos. (psp)

Schulterverletzung stoppt Novak Djokovic

Novak Djokovic konnte seinen zehnten Titel des Jahres noch nicht feiern. Im Finale des Masters-1000-Turniers von Cincinnati lag der Serbe gestern gegen Andy Murray 4:6, 0:3 in Rückstand, als er mit einer Schulterverletzung aufgab.

Tennis. – Man hatte im Finale von Anfang an gesehen, dass nicht derselbe Novak Djokovic auf dem Platz stand, der in den letzten Monaten das Welttennis dominiert hatte. Den Kopf häufig gesenkt, kumulierte er Fehler vor allem auf der Vorhandseite und musste seinem Gegner mehrheitlich das Spieldiktat überlassen. Nachdem er den ersten Satz verloren hatte, liess er sich an der Schulter des Schlagarms behandeln, ohne grossen Erfolg aber. Er verlor zwei weitere Servicegames und sah dann die Aussichtslo-

sigkeit seines Unterfangens ein. Am Vortag hatte er selber das Endspiel erreicht, nachdem Federer-Bezwinger Tomas Berdych nach verlorenem Startsatz ebenfalls wegen einer Schulterverletzung das Handtuch geworfen hatte.

Wie gravierend ist die Blessur?

Falls die Verletzung nicht ernsthafter Natur sein sollte, tritt Djokovic in einer Woche beim US Open dennoch als Topfavorit an. Als einziger Spitzenspieler hat er sowohl in Montreal wie auch in Cincinnati überzeugt, zehn Partien in zwölf Tagen waren aber zu viel für ihn. In der Weltrangliste hat er seinen Vorsprung dennoch klar ausgebaut, und die Tatsache, dass die Jahresbilanz nun 57:2 beträgt, dürfte ihn nicht weiter stören. Sein einziger «richtiger» Bezwinger des Jahres bleibt weiterhin Roger Federer (French-Open-Halbfinale).



Zum Wegschauen: Novak Djokovic gibt forfait. Bild Keystone

Murray wird den Sieg nicht überbewerten, vor dem US Open war der Erfolg für ihn aber wichtig. Der Hartplatz-Spezialist hatte bisher in diesem Jahr eine katastrophale Nordamerika-Bilanz gehabt und bei den drei vorherigen Masters-1000-Turnieren gegen Donald Young, Alex Bogomolov jr. und Kevin Anderson nur 19 Games und keinen Satzgewinn totalisiert.

Murray holt Chang ein

Noch vor zehn Tagen in Montreal hätte Murray nach dem Debakel gegen Anderson (3:6, 1:6) niemand zugeutraut, innert so kurzer Zeit eine derartige Leistungssteigerung zu erleben. Der beste Spieler, der noch nie ein Major-Turnier gewonnen hat, erwies sich einmal mehr als Mann für die Masters-1000-Trophäen. Seine Finalbilanz in der zweiten Kategorie lautet nun 7:1, er hat nun Michael Chang als Nummer 7 punktlos Titel eingeholt.